Bibliographie

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **41=61 (1895)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

tiv wichtiger als manches taktische Desiderium. Die Taktik der Infanterie muss heutzutage unter den schwierigsten Verhältnissen von Menschen ausgeübt werden, an deren Lungen und Beine, an deren Überlegung und Ruhe im Gefecht ganz besondere Ansprüche gestellt werden. Dafür ist ein gewisses seelisches Gleichgewicht nötig. Dasselbe wird aber empfindlich gestört durch eine übermässige physische Erschöpfung. Letzterer nach Möglichkeit durch Erleichterungen im Anzug und der Ausrüstung zu begegnen, ist deshalb indirekt auch eine Frage von grosser taktischer Bedeutung. Es liegen jedoch Anzeichen vor, dass auch nach dieser Richtung hin die Leistungsfähigkeit der deutschen Infanterie binnen Kurzem wesentlich gefördert werden dürfte.

Die im Jahre 1893 für die deutsche Infanterie eingeführte zweijährige Dienstzeit hat einen Einfluss auf den taktischen Ausbildungsgang der Truppen nicht geübt. Man ist nicht allein massgebenden Ortes, sondern auch in der Truppe selbst schon längere Zeit der Ansicht gewesen, dass bei der intensiven und wohldurchdachten Art der infanteristischen Ausbildung im deutschen Heere zwei Jahre vollkommen genügen, um einen Soldaten zu erziehen, der militärisch wie taktisch den Anforderungen der modernen Kriegführung gewachsen ist. Die Einführung der zweijährigen Dienstzeit hat sogar dazu beigetragen, einen Vorteil von grosser taktischer Bedeutung, den die deutsche Infanterie so wie so schon vor allen anderen Infanterien besass, noch zu vergrössern. Der Friedensstand der deutschen Infanterie-Kompagnie ist nunmehr im Frieden auf 150 Köpfe im Minimum erhöht worden. Das bedeutet aber nicht allein eine taktische Ausbildung und Verwendung, welche den Verhältnissen des Krieges näher kommt als in irgend einer anderen Infanterie des Kontinents, sondern es bedeutet auch einen sehr beachtenswerten Vorteil in der taktischen Zuverlässigkeit der Infanterie im Kriege selbst. Diese Momente müssen demnach bei der Abschätzung des taktischen Wertes der deutschen Infanterie sehr in Betracht gezogen werden.

Es sei jedoch bei dieser Gelegenheit die Bemerkung nicht unterdrückt, dass sich in der deutschen Infanterie Stimmen erheben, die entsprechend dem Grundsatz der im Exerzierreglement in Bezug auf eine kriegsmässige Ausbildung zum Ausdruck gekommen ist, auch dessen sinngemässe Verwertung in der Schiessvorschrift fordern. Infanterietaktik ist bei Lichte besehen heutzutage — Schiessen! Wenn aber die Taktik kriegsgemäss sein soll und will, dann muss es auch das Schiessen sein. Diese Logik wird nicht zu widerlegen sein. Nun liegt es ja auf der Hand, dass das Schiessen als mechanische Fertigkeit auch an gewisse mechanische Bedingungen gebunden ist, welche dem Schützen systematisch beigebracht werden müssen. Das kann nur auf nahe Entfernungen geschehen. Die Schiessfertigkeit des Infanteristen wird aber heutzutage taktisch auf Entfernungen ausgenutzt, welche zwischen 500 und 1000 m liegen. Sie wird ferner ausgenutzt gegen Ziele, welche mit den beim Scheibenschiessen auf nahe Entfernungen üblichen wenig oder gar keine Ähnlichkeit haben. Endlich verlangt der heutige Infanteriekampf selbständige Schützen, während bei der jetzt üblichen Schiessausbildung der Schütze so viel belehrt und überwacht wird, dass es seine Selbständigkeit gerade nicht fördert. Unter diesen Gesichtspunkten fordern jene Stimmen eine Schiessausbildung, welche den Infanteristen mehr für seine taktische Verwendung im Feuergefecht fördert, als für die Schiessleistung auf unkriegsmässige Ziele und auf unkriegsmässige Entfernungen. Die jetzige Ausbildungsmethode legt unstreitig mehr Gewicht auf korrekte Schiessausbildung, die sich im Kriege nicht in dem Masse verwerten lassen wird, wie man das anzunehmen scheint, und deshalb dürfte die Forderung einer veränderten Schiessausbildung vom taktischen Gesichtspunkte und im taktischen Interesse nicht ungerechtfertigt erscheinen. (P.)

Bibliographie.

Eingegangene Werke:

1. Orofino, Carl Edler von, Schwimmen als Kunst und Sport. Übersicht der bekannten Methoden, insbesondere der im k. und k. Heere eingeführten Lehrmethode „Himmel.“ Mit hoher Genehmigung des k. und k. Kriegsministeriums verfasst. geh. 56 S. Wien 1894, Commissions-Verlag von L. W. Seidel & Sohn.
2. Duquet, Alfred, Guerre de 1870—1871. Paris, Thiers, le plan Trochu et l'Hay, 2—29 novembre 1870. Avec une carte des opérations militaires. In-8 br. 368 p. Paris 1895, G. Charpentier et E. Fasquelle, Editeurs. Prix fr. 3. 50.
3. Handbuch für Offiziere des Generalstabes (mit besonderer Rücksicht auf deren Dienst im Felde). Nach Dienstvorschriften, Reglements etc. unter Mitwirkung mehrerer Kameraden bearbeitet und herausgegeben von Oberstlieutenant Anton Springer. VII. Auflage. 8° gebd. 398 S. Wien 1894, Commissions-Verlag von L. W. Seidel & Sohn.
4. Übersichts-Karte der Dislokation des k. u. k. öster.-ung. Heeres und der Landwehren im Jahre 1894/95. Massstab 1 : 1,500,000. Wien, Verlag von G. Freytag und Berndt. Preis fl. 1. 20.

Zeiss-Doppelfernrohre neuer Konstruktion

D. R. P. No. 76735 und 77086,

beste Ferngläser der Gegenwart, in zwei verschiedenen Typen: **Feldstecher** und **Relief-Fernrohre, von 4 bis 10facher Vergrösserung,** welche bei sehr kompendiösen Formen ungewöhnlich grosses Sehfeld und gesteigerte Plastik der Bilder gewähren.

Original-Preisverzeichnisse der Firma Carl Zeiss mit Beschreibung und Abbildungen gratis und franco durch die **Alleinvertretung** und **Niederlage** in der **Schweiz** der Werkstätte Zeiss.

F. Hellige, Basel,

Steinengraben 46.

Die vorzüglichen

Zeiss-Feldstecher und Doppelfernrohre

liefert zu Originalpreisen

Th. Ernst, *Optikus,*

(M 11520 Z) *Sonnenquai 14, Zürich.*

Originalpreislisten und Prospekte der Firma **Carl Zeiss** in Jena werden auf Verlangen fco. zugesandt.